



**Rundgang durch die  
Private Equity-Welt in 30  
Minuten**

Fassung v1.0  
Autor: Andrew Bibby, 23. Jan. 2008



In nur dreißig Minuten können Sie diesen Bericht lesen. Zum Schluss werden Sie verstehen, weshalb Private Equity-Firmen eine ernste Gefahr für Arbeitsplätze und Beschäftigung in der ganzen Welt darstellen – und weshalb Gewerkschaftsorganisationen wie UNI für angemessene Kontrollen in dieser milliardenschweren Industrie kämpfen.



## **1: Die unaufhaltsame Verbreitung von Private Equity-Fonds**

In den letzten Jahren haben Private Equity-Firmen Milliarden von Dollars in Unternehmen investiert. Diese Fonds werden jedoch nicht auf traditionelle Weise in der Form von Aktien auf Börsen investiert, sondern sie dienen dem Kauf ganzer Firmen, die dann in private Hände übergehen.

Das bedeutet, dass die Aktien dieser Firmen nicht mehr an Börsen gehandelt werden sondern vollständig der Kontrolle des Investitionsfonds unterstehen.



## **2: Wie funktionieren Private Equity-Fonds?**

Private Equity-Fonds versuchen, in sehr kurzer Zeit eine extrem hohe Rendite zu erzielen. Zu diesem Zweck pressen sie möglichst viel Geld aus dem übernommenen Unternehmen heraus, indem sie deren Vermögenswerte verkaufen, Schulden anhäufen und Kosten senken – was oft auch zu einem brutalen Personalabbau führt.

Private Equity-Fonds sind nicht an der mittel- oder langfristigen Entwicklung des Unternehmens oder an Investitionen für ein künftiges Wachstum interessiert. Ihr Vorgehen reduziert erfolgreiche Firmen (und die Beschäftigten) lediglich auf ein Bündel von Vermögenswerten, mit denen kurzfristig finanzielle Gewinne erwirtschaftet werden.



### **3: Private Equity: diskret aber mächtig**

Noch bis vor kurzem waren Private Equity-Fonds im Hintergrund tätig und erregten wenig Aufsehen in der Öffentlichkeit oder in den Medien.

Dieser Sektor hat jedoch ein enormes Ausmaß angenommen. Bekannte Handelsmarken wie Burger King und Hertz sind oder waren Gegenstand von Private Equity-Buy-Outs. Die früher staatliche dänische Telekom-Gesellschaft TDC befindet sich nun in den Händen von Private Equity-Fonds. Solche Fonds haben auch versucht, die australische Fluggesellschaft Qantas und die britische Supermarktkette Sainsbury's zu übernehmen.

In Jahr 2007 haben diese privaten Beteiligungsfonds Investitionen Milliardeninvestitionen getätigt.



#### **4: Woher kommt das Geld?**

Pensionsfonds, die überdurchschnittliche Renditen suchen, stellen die weitaus größte Quelle für Private Equity-Investitionen dar.

Banken und Versicherungen gehören ebenfalls zu den großen Anlegern. Dann fließt auch Geld fließt von schwerreichen Einzelpersonen zu.

Solche Rentenfondsanlagen geben zwangsläufig zu Besorgnis Anlass: wenn in Zukunft irgendetwas schief geht, könnte dieses Geld, das die Arbeitnehmer für ihren Ruhestand gespart haben, in Gefahr sein.



## **5: Weshalb können es sich Private Equity-Fonds leisten, große globale Unternehmen aufzukaufen?**

Man hört heute oft, dass praktisch alle Unternehmen, ungeachtet ihrer Größe, Übernahmeziele von Private Equity-Fonds sein können.

Dies erklärt sich aus den Methoden, mit denen Übernahmen finanziert werden. Nur ein kleiner Prozentsatz des Übernahmepreises wird mit Eigenmitteln von Private Equity-Fonds finanziert. Der größte Teil (in der Regel 75%-85%) ist geliehenes Geld, zum Beispiel von großen Banken.

Dieser Finanzierungsvorgang wird als 'Leveraging' bezeichnet, das heißt, Fremdkapital zum Zweck der Substitution von Eigenkapital aufgenommen Prozess wird. Nach dem Prinzip der Hebelkraft (leverage), die erlaubt, mit wenig Energie ein schweres Gewicht zu verschieben, nehmen Private Equity-Fonds zusätzliches Fremdkapital auf, so dass sie mit ihrem eigenen Kapital viel weiter gehen können.

Sobald die Übernahme abgeschlossen ist, wird das Ziel-Unternehmen so umstrukturiert, dass diese neuen Schulden zu unternehmenseigenen Schulden werden. Auf diese Weise wird erreicht, dass Unternehmen, die Opfer von Übernahmen durch

Private Equity-Fonds sind, die Übernahme selbst finanzieren.

Dieses Vorgehen wird in bestimmten Kreisen mit dem von Straßenräubern verglichen, die - bevor sie sich mit dem Geld ihrer Opfer davon machen - von diesen verlangen, auch noch die Strafe zu bezahlen.





## **6: Schuldenquote der Unternehmen wird erhöht**

Traditionsgemäß ziehen es die Unternehmen vor, sich das notwendige Kapital in der Form von Eigenkapital (Geld der Aktionäre) und nicht in der Form von Fremdkapital (z.B. Darlehen) zu beschaffen, denn auf Darlehen bezahlen sie Zinsen, die das Renditepotenzial unmittelbar beeinträchtigen.

Private Equity-Fonds kehren das übliche Verhältnis Eigenkapital /Schulden um. Die von Private Equity-Fonds übernommenen Firmen werden mit hohen Schulden beladen. Damit werden Mittel, die für Expansion und Entwicklung neuer Produkte benutzt werden können, für den Schuldendienst abgezweigt.



## **7: Geldaufnahme um hohe Dividenden zu kassieren**

Auf den Unternehmen lastet aber nicht nur das Gewicht der Schulden, die gemacht wurden, um die ursprüngliche Private Equity-Übernahme zu finanzieren. Ein weiterer Trick ist die zusätzliche Geldaufnahme, die ausschließlich dazu dient, den neuen Unternehmensbesitzer enorme Dividenden zu zahlen.

In Wirklichkeit wird das Geld, das aus den neuen Krediten in das Unternehmen fließt, in der Form von Dividenden sofort wieder ausbezahlt (ein Mechanismus, der die pompöse Bezeichnung *Dividenden-Rekapitalisierung* trägt.)

Traditionsgemäß leihen Firmen Geld aus, um für die Zukunft zu investieren – und Ressourcen für Forschung und Entwicklung oder für die Neuausrüstung mit neuer Technologie bereitzustellen. Eine Geldaufnahme für die Finanzierung hoher Dividenden bringt nichts für die langfristige Zukunft des Unternehmens.



## **8: Vermögenswerte in verfügbares Geld verwandeln**

Private Equity-Investoren bedienen sich aber auch anderer Vorgehensweisen, um Erträge zu maximieren.

Eine Methode besteht darin, den angesammelten Vermögensbestand eines Unternehmens zu verkaufen. So werden beispielsweise Grundstücke und Landbesitze veräußert, damit der auf diesem Weg erzielte Gewinn ebenfalls den Investoren zufließen kann. Eine andere Methode ist der Verkauf von Objekten und Grundstücken, die dann vom neuen Besitzer wieder gemietet werden.

Dieses Vorgehen hat auf lange Sicht eine Schwächung des Unternehmens zur Folge, produziert aber kurzfristig Bargeld, das verteilt werden kann.



## **9: Eigene Manager einsetzen**

Nach Abschluss des Übernahmeprozesses holen Private Equity-Fonds in der Regel ihre eigenen Manager ins Team. Ihre Aufgabe ist klar: Maximierung der kurzfristigen Gewinnmöglichkeiten.

Eine Methode ist die Einschränkung der Ausgaben, und das bedeutet oft Personalabbau und Verschlechterung der Löhne und Bedingungen der Personen, die weiter beschäftigt werden.

Ein nunmehr bekanntes Beispiel ist das der Firma Gate Gourmet im Londoner Flughafen Heathrow, deren Geschäftsleitung versuchte, gut bezahlte, gewerkschaftlich organisierte Arbeitskräfte durch nicht organisiertes Personal zu einem geringeren Lohn zu ersetzen.

Private Equity-Firmenleitungen versuchen oft, bestehende Verträge nicht einzuhalten und das Sozialpartnerschaftsprinzip in den Arbeitsbeziehungen zu zerstören

Selbst wenn es gelingt, Änderungen dieser Art zu bekämpfen, hat die ausschließlich auf kurzfristige Ziele ausgerichtete Politik der Private Equity-Fonds auch andere Folgen für die Beschäftigten. So zum Beispiel entfallen jegliche Anreize, in die

Personalschulung und Kompetenzförderung zu investieren.



## **10: Und wer hat hier tatsächlich das Sagen?**

Private Equity-Fonds machen geltend, ihre Funktion beschränke sich auf die der Anleger, und es sei daher nicht ihre Aufgabe, mit Gewerkschaften zu verhandeln.

Sehr oft ist dies jedoch ein bequemer Vorwand: hinter den Kulissen ziehen die Private Equity-Fonds die Fäden und geben nur begrenzte Befugnisse an das Management des Unternehmens ab.

In einem Arbeitskampf in Deutschland zum Beispiel (auch in diesem Fall betreffend Gate Gourmet) wurde ein gütlicher Vergleich vom Private Equity-Besitzer einseitig abgelehnt, womit er sich über eine Entscheidung des Firmen-Management hinwegsetzte.



## **11: Dann gibt es auch Domino-Effekte...**

Da selbst große erfolgreiche Unternehmen eine Übernahme durch Private Equity-Fonds riskieren, könnten sie - gewissermaßen als Abwehrmechanismus - die gleichen Methoden einführen.

Und auch sie können eine Maximierung der kurzfristigen Gewinne und der Aktionärs-Dividenden in den Vordergrund stellen und die langfristigen Investitionen reduzieren.

Genau so wie ein fauler Apfel rasch den ganzen Korb verdirbt, können sich die Private Equity-Methoden rasch auf die übrige Wirtschaft übertragen.



## **12: Geheimhaltung**

Private Equity-Fonds umgehen die öffentliche Informationspflicht, indem sie die Firmen der Börse entziehen. Sie müssen sich nicht mehr an die Berichterstattungs-Vorschriften halten, denen öffentliche, börsennotierte Unternehmen unterliegen. Sie legen einen Mantel des Schweigens über das 'Innenleben' der Unternehmen.





### **13: Kann Private Equity positive Wirkungen haben?**

Private Equity-Firmen machen geltend, dass sie zur Schaffung von Arbeitsplätzen beitragen können.

Tatsächlich kann Private Equity auch als Beteiligungskapital zur Konsolidierung neuer Unternehmen eingesetzt werden oder als zusätzliche Ressource für junge Unternehmen mit Expansionsplänen dienen. Investitionen dieser Art können effektiv zur Stimulierung von Unternehmen und Beschäftigung beitragen (dabei handelt es sich jedoch um sehr kurzfristiges Wagniskapital, und dieses kann ein langsames, stetiges Unternehmenswachstum verhindern).

Im Jahr 2005 wurden aber nur 5%-10% der Private Equity- Investitionen als Beteiligungskapital zum oben genannten Zweck eingesetzt. Im Gegensatz entfielen rund 70% der Gesamtinvestitionen auf die 'Leveraged Buy-Outs' bestehender Unternehmen, so wie sie in dieser Broschüre beschrieben werden.



#### **14: Private Equity-Firmen agieren weltweit**

Private Equity-Fonds konzentrierten sich zunächst auf Länder wie die USA und das Vereinigte Königreich. Schätzungen zufolge sind heute 20% der Angestellten in der Privatwirtschaft für Firmen tätig, die sich in Private Equity-Besitz befinden.

Nicht nur die englischsprachigen Länder sind betroffen, auch in Frankreich wird heute jeder zehnte Angestellte von einem in Private Equity-Besitz befindlichen Unternehmen beschäftigt.

Die Private Equity-Ära wurde bereits auch in anderen Ländern, zum Beispiel in Japan, Südafrika, Argentinien, Brasilien und Polen eingeläutet, wo sich Firmenübernahmen häufen. In Indien haben Private Equity-Investitionen sprunghaft zugenommen.



## **15: Öffentliche Dienste sind ein verlockendes Ziel**

Private Equity-Fonds sind insbesondere an Unternehmen mit relativ stabilen Erträgen und Cashflow interessiert – in anderen Worten an 'Geld-Kühen', die sie ausmelken können (d.h. man nimmt ihnen alles, was sie besitzen).

Versorgungsbetriebe, die Leistungen erbringen (Elektrizität und Gas, Telekommunikationen), erfüllen in der Regel diese Kriterien. Private Equity-Druckmaßnahmen können zum Beispiel internationale Initiativen, die eine Umwandlung öffentlicher Dienste in kommerzielle Betriebe zum Ziel haben, fördern.



## **16: Wo ist der Weg zum Ausgang?**

Der Zeithorizont des Private Equity-Investitionsmodells ist eine extreme Kurzfristigkeit mit folgenden Etappen: Investieren, Geld verdienen und dann rasch verkaufen und den Ertrag für die nächste Firmenübernahme einsetzen.

Gleichzeitig mit ihren Übernahmeplänen legen Private Equity-Fonds meistens auch ihre Ausstiegsstrategie fest. Das normale Verfahren ist dabei ein erneuter Börsengang durch eine Aktienemission oder aber der Verkauf des Unternehmens an einen zweiten Private Equity-Anleger.

Die Investitionsperiode ist kurz: Viele Private Equity-Fonds wollen nicht fünf Jahre lang Besitzer eines Unternehmens sein - für ihre Vorhaben reichen zwei oder drei Jahren aus.

Das bedeutet, dass bestimmte Unternehmen innerhalb von wenigen Jahren in den Besitz mehrerer verschiedener Private Equity-Fonds übergehen können.



## **17: Auf der Jagd nach immer höheren Gewinnen**

Anleger (einschließlich Rentenfonds) die in Private Equity-Fonds investieren, wählen diesen Weg, weil sie eine viele höhere Rendite erwarten, als mit Aktien- und anderen Kapitalanlagen.

Tatsächlich verzeichnen einige dieser Fonds spektakuläre Resultate. Private Equity-Fonds machen häufig geltend, dass sie einen Gewinn von 20%-25% oder mehr erzielen.



### **18: Auch für Berater ist das Geschäft lukrativ**

Um die Aufhebung der Börsenkotierung eines Unternehmens zu erreichen, ist eine professionelle Beratung, zum Beispiel durch Handelsbanken und spezialisierte Anwaltsbüros, unverzichtbar.

Diese Berater verlangen für ihre Dienstleistung hohe Gebühren, die letztlich von der übernommenen Firma bezahlt werden.



## 19: Die Private Equity-Firmen

Der große Gewinn in der Private Equity-Branche fällt jedoch den Firmen zu, die diese Fonds bilden und verwalten.

Beispiel: die Private Equity-Übernahme von Hertz war für die Private Equity-Firma, die die Transaktion durchführte, mit einer Rendite von 128% innerhalb von weniger als einem Jahr verbunden, und für eine andere Private Equity-Firmen soll dieser Wert in Verbindung mit der Übernahme des deutschen Chemiekonzerns Celanese sogar 368% innerhalb von sieben Monaten betragen haben.

Private Equity-Firmen stellen Investitoren in der Regel eine jährliche 'Verwaltungsgebühr' von 2% in Rechnung. Dabei vergessen sie ihre eigene Tasche selbstverständlich nicht: sie kassieren eine große Pauschalsumme zum Zeitpunkt, zu dem der Fonds die erworbene Firma wieder verkauft und dem Ausgang zusteuert. Diese Pauschalsumme, der durch den Fonds generierten Gewinne zugrunde liegen, beträgt in der Regel 20%.



## **20: Wer sind diese Firmen?**

Hinter den Übernahmen der oben erwähnten Unternehmen Hertz und Celanese stehen Carlyle, bzw. Blackstone, zwei der weltweit größten Private Equity-Management-Firmen.

Zu den weiteren großen Private Equity-Firmen gehören Bain Capital, TPG (Texas Pacific Group), KKR (Kohlberg Kravis Roberts) und Permira. Und es gibt mehrere andere wichtige Akteure in der Branche. Schätzungen der amerikanischen UNI-Gewerkschaft SEIU zufolge beschäftigen die zwanzig größten PE-Firmen indirekt etwa vier Millionen Personen. London ist ein bevorzugter Private Equity-Standort.

Die Personen, die hinter diesen Private Equity-Firmen stehen, sind sehr reich geworden. Die beiden Blackstone-Gründer zum Beispiel kassierten allein im Jahr 2006 398 Mio. USD, bzw. 212 Mio. USD. Im Jahr 2007 brachten sie (fast schon ein Paradox) ihr Unternehmen an die Börse mit einer Aktienemission; dieser Schritt wird ihnen schätzungsweise zusätzliche 2,5 Milliarden USD einbringen.





## **21: Wie werden Steuervorschriften umgangen?**

Trotz enormer Gewinne ist es Private Equity-Firmen bisher gelungen, sehr wenig oder gar keine Steuern zu zahlen.

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zunächst einmal profitieren sie in vielen Ländern von Steuererleichterungen, die ursprünglich als Anreiz für echte Investitionen in neue Unternehmen und als Stimulierung für Firmenexpansionen gedacht waren

Wenn Private Equity-Fonds die von ihnen übernommenen Firmen verkaufen, werden die erzielten Erträge in der Regel als Kapitalgewinn und nicht als Einkommen behandelt. Der Steuersatz für Kapitalgewinne ist normalerweise viel niedriger als derjenige für Einkommen.

Die Unternehmen, die das Eigentum von Private Equity-Fonds werden, bezahlen zudem in der Regel auch viel weniger Körperschaftssteuer als unter ihrem früheren Status. Der Grund dafür ist der Schuldendienst für die ihnen aufgeladenen neuen Schulden - diese Zinsen können von den Steuern abgezogen, wodurch der steuerbare Gewinn verringert wird.

Schließlich verlegen diese Private Equity-Fonds ihren Sitz häufig in die für sie günstigen Niedrigsteuerländer.



## **22: Gefahren für die soziale Wohlfahrt**

Die Methoden, die Private Equity-Firmen und Investoren anwenden, um Steuergesetze zu umgehen, erlauben ihnen, ihre Kapitalrendite weiter zu erhöhen. Da nun Private Equity-Besitz auch auf sehr große Konzerne ausgedehnt wird, verringert sich der Umfang der von Unternehmen gezahlten Steuern sehr stark, was negative Folgen für die Gesellschaft insgesamt hat.

Regierungen brauchen Steuereinnahmen, um ihre Sozialleistungen zu finanzieren. In einer von Private Equity beherrschten Wirtschaft ist die soziale Wohlfahrt zunehmend in Gefahr.



### **23: Mehr zum Thema: Unternehmensschulden**

Wie bereits erwähnt, stammt das Geld, das Private Equity-Fonds für Kauf von Unternehmen benötigen, größtenteils aus Kreditaufnahmen, in der Regel bei Banken.

Diese Kredite werden ihrerseits wieder in Investitionen zurückverwandelt, indem sie von den Banken 'verpackt und auf den Finanzmärkten angeboten werden. (Dieser Prozess wird als 'Securitisations' - Absicherung von Forderungen - bezeichnet). Genau diese Absicherung von Subprime-Hypotheken führte 2007 zu der internationalen Bankenkrise.

Viele der in Verbindung mit Private Equity-Buyouts aufgenommenen Darlehen wurden abgesichert. Doch scheint offenbar niemand zu wissen, wo diese Darlehen schließlich landeten.

Solange alles gut geht, berührt dies die Märkte nicht. Da wir nun aber eine Veränderung der internationalen Finanzperspektiven beobachten, könnte diese Ungewissheit die Stabilität der Finanzinstitute und Banken stark beeinträchtigen.



## 24: Private Equity und Hedge-Fonds

All dies ist Teil eines in den letzten Jahren beobachteten allgemeinen Trends, nicht in die Unternehmen selbst zu investieren, sondern in Finanzprodukte, die von den Vermögenswerten, auf die sie sich stützen, getrennt sind (Investitionen dieser Art sind unter dem allgemeinen Begriff 'Derivate' bekannt).

Private Equity wird oft mit *Hedge-Fonds* in Verbindung gebracht - eine umfassende Gruppe von Investitionsfonds, die auf hohe Renditen hinzielen (oft durch Anlagen in verschiedenartigen Derivaten), die jedoch auch hohe Risiken eingehen.

Bestimmte Hedge-Fonds kaufen abgesicherte Darlehen in Verbindung mit Private Equity-Firmenübernahmen. Hedge-Fonds schreiten auch ein, um Unternehmensaktien zu kaufen und zu verkaufen, nicht unbedingt in Funktion der Stärke oder Schwäche der Unternehmen sondern aufgrund einer Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass diese Firmen zu Private Equity-Zielen werden. Hedge-Fonds spielen eine immer wichtigere Rolle bei Akquisitionen - dies zeigte der jüngste Übernahmekampf für die holländische Bank ABN AMRO.



## **25: Wie lange wird das Geld noch fließen?**

Es ist fraglich, ob die Private Equity-Firmen in der Lage sind, während mehr als einer sehr kurzen Zeit sehr hohe Renditen zu erzielen. Sie werden an einen Punkt gelangen, an dem es nicht mehr möglich ist, verfügbares Geld aus dem Unternehmensvermögen zu pressen.

Gewisse Kreise sind ohnehin der Meinung, dass die Private Equity-Branche ihre Gesamterfolgsrate aufbauscht: Private Equity-Fonds, die scheitern und Konkurs gehen, erscheinen nicht unbedingt in den Gesamtstatistiken für den Sektor.

Mit der ins Stocken geratenen Weltwirtschaft könnten die 'goldenen' Jahre auch für Private Equity-Firmen dem Ende zugehen.

Was geschieht, wenn die Private Equity-Blase platzt? Wie steht es um die Firmen, die Opfer des kurzfristigen Asset-Stripping von Private Equity-Fonds geworden sind?



## **26: Eine echte Gefahr für das Finanzsystem**

Private Equity geht es nicht um Wertschöpfung, sondern darum, die reale Wirtschaft in eine Kulisse für clevere finanzielle Balanceakte zu verwandeln.

Die Motivation für Private Equity- und für Hedge-Fonds-Investitionen sind die gleichen: schnelles Geld. Die damit verbundenen Risiken tragen wir alle.

Das wohl größte Problem ist jedoch die Gefährdung der Stabilität des gesamten Finanz- und Bankensystems, die die eigentliche Grundlage der Weltwirtschaft darstellen.



## **27: Durch Organisierung eine Trendwende herbeiführen**

Kollektiv - über Gewerkschaften - können wir auf Private Equity-Entwicklungen reagieren

Eine wirksame gewerkschaftliche Vertretung am Arbeitsplatz stellt ein Schutzschild gegen die schlimmsten Exzesse von Private Equity-Firmen dar. Je stärker die Gewerkschaftspräsenz in einem Unternehmen ist, umso schwieriger wird für einen Private Equity-Fonds eine Übernahme oder ein Asset-Stripping sein.

Gewerkschaften können auch eine Zusammenarbeit mit Treuhändern von Pensionsfonds anstreben, um ihnen klarzumachen, dass Private Equity eine hochriskante Anlageform darstellt. Ein Pensionsfonds, der in Private Equity investiert, kann zudem Zukunftsaussichten und Sicherheit von Angestellten gefährden, die selbst Mitglieder des Pensionsfonds sind.





## **28: Für eine Veränderung der Spielregeln lobbyieren**

Es ist weitgehend das Verdienst der Gewerkschaften, dass endlich Licht auf die Private Equity-Fonds und ihre Tätigkeiten geworfen wurde.

Der Druck der Gewerkschaften hat bereits mehrere Private Equity-Fonds in die Defensive gedrängt. Eine auf nationaler und internationaler Ebene effiziente Lobbytätigkeit hat dazu beigetragen, dass Aktivitäten von Private Equity-Fonds nun von den Regulierungsbehörden stärker überwacht werden. Mehrere Länder sind auch im Begriff, die den Private Equity-Fonds gewährten Steuervorteile abzubauen.

Um die Lage etwas zu entschärfen, führte die Private Equity-Branche nun ihre eigenen Verhaltensnormen ein. Freiwillige Regelungen dieser Art reichen jedoch nicht aus. Die Tätigkeiten von Private Equity-Firmen müssen mindestens so gut sichtbar und transparent sein wie die Aktivitäten börsennotierter Unternehmen.



## **29: Private Equity-Firmen an den Verhandlungstisch bringen**

UNI und andere Gewerkschaften haben Private Equity-Firmen aufgefordert, ihre Verantwortung gegenüber den Angestellten anzuerkennen, die für Unternehmen, die sie besitzen, arbeiten. Es ist inakzeptabel, dass Private Equity-Firmen weiterhin vorgeben, lediglich Investoren zu sein, die keinen Einfluss auf das Unternehmens-Management haben.

Private Equity-Firmen müssen dazu gebracht werden, dass sie sich für die Einhaltung der Kernarbeitsnormen engagieren. Sie sollten auch die Standards, die in der IAO-Erklärung für multinationale Unternehmen und in den OECD-Leitsätzen für multinationale Gesellschaften verankert sind, einhalten.



### **30: Globale Prinzipien für Private Equity**

UNI hat elf globale Prinzipien für Private Equity ausgearbeitet.

Diese Prinzipien verlangen, dass alle am Unternehmen beteiligten Parteien an den durch eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit geschaffenen Werten teilhaben können.

Für Kunden sollte ein Engagement zur Aufrechterhaltung einer guten Dienstleistungs- oder Produktqualität bestehen.

Besitzer sollten mit Effizienz- und Produktionssteigerungen einen fairen und vernünftigen Ertrag ihrer Kapitalanlage erwirtschaften.

Für die Beschäftigten sollten der Schutz der Löhne und Bedingungen, menschenwürdige Arbeit und Arbeitsbedingungen und eine faire, nicht diskriminierende Behandlung am Arbeitsplatz gewährleistet werden.



**Sie haben noch etwas Zeit und möchten mehr über Probleme im Zusammenhang mit Private Equity erfahren?**

UNI hat einen Teil ihrer Website Private Equity-Fragen gewidmet:  
<http://www.uniglobalunion.org/uniindep.nsf/privateequity?openpage>

Das UNI-Mitglied SEIU hat einen ausgezeichneten Leitfaden unter dem Titel: *Behind the Buyouts* erstellt, der zusammen mit weiteren Informationen über Private Equity unter folgender Adresse zugänglich ist:  
<http://www.behindthebuyouts.org/>

Der IGB-Bericht: *Where the House always Wins: Private equity, hedge funds and the new casino capitalism* ist über die UNI-Website zugänglich oder direkt unter folgender Adresse:  
[http://www.ituc-csi.org/IMG/pdf/ITUC\\_casino.EN.pdf](http://www.ituc-csi.org/IMG/pdf/ITUC_casino.EN.pdf)

Der Bericht der IUL Global Union t *A Workers' Guide to Private Equity Buyouts* (in mehreren Sprachen verfügbar) kann über einen Link auf der UNI-Website

oder direkt unter folgender Adresse konsultiert werden:

<http://www.iuf.org>

Ein umfassender Bericht über *Hedge Funds and Private Equity: A Critical Analysis* wurde für die sozialistische Fraktion im Europäischen Parlament ausgearbeitet:

[http://www.socialistgroup.eu/gpes/media/documents/3841\\_33839\\_hedge\\_funds\\_executive\\_summary\\_070329.pdf](http://www.socialistgroup.eu/gpes/media/documents/3841_33839_hedge_funds_executive_summary_070329.pdf)